Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde,

seit zehn Jahren nun betreut der Verein Jordsand das Naturschutzgebiet Ahrensburger Tunneltal in seinem oberen Teil – im unteren Bereich ist der Naturschutzbund Deutschland tätig. Dies war für uns der Anlaß, mit einer kleinen Ausstellung im Haus der Natur Rechenschaft über unsere Arbeit zu geben. Daß es dabei aber um mehr geht, als die Natur zu bewahren, möchte ich Ihnen mit einer kurzen Rückschau in die fernere Vergangenheit in Erinnerung rufen.

Als vor etwa 11 000 Jahren die letzte Eiszeit, die sogenannte Weichselvereisung, ihrem Ende zuging, hatte sich der Eisrand auf der Linie Berlin – Hamburg – Ahrensburg – Rendsburg bereits um einige Kilometer von seiner vordersten Grenze zurückgezogen. Dabei waren von dem schwindenden Gletschereis zahlreiche Tunneltäler freigegeben worden. Wenn nämlich das Gletschereis schmilzt, dann tut es das zwar hauptsächlich an der Gletscheroberfläche. Das Schmelzwasser aber läuft nicht oberflächlich ab, sondern es sickert größtenteils durch Eisspalten in die Tiefe. Dadurch werden stellenweise strudelnde Einstürze, die Gletschermühlen, ausgewaschen. Das Wasser sammelt sich unter dem Gletscher in einem viele Meter hohen Eistunnel zu einem ansehnlichen Fluß, der sich in das Gletscherbett aus Grundmoränenschotter einspült und schließlich aus dem Gletschertor ins Freie tritt. Wenn man heute in den Alpen einen Gletscherbach aus einer Eiszunge austreten sieht, dann entspricht das wohl eher einer Miniaturausgabe eines eiszeitlichen Tunneltales. Welche Wassermassen in den damaligen Tunneltälern abgeflossen sind, kann man sich vielleicht etwas besser vorstellen, wenn man weiß, daß über Skandinavien das Festlandseis bis 3 km Höhe und nahe dem Eisrand in unserer Gegend immerhin noch einige 100 m Mächtigkeit hatte.

Vor dem sich ganz allmählich zurückziehenden Eisrand entwickelte sich eine Pflanzengesellschaft, wie wir sie heute noch am Rand der Arktis beobachten: die Tundra. Diese baumlose Vegetation aus Moosen, Flechten, Gräsern, Heide, strauchartigen Krüppelbirken und Polarweiden war kaum mehr als drei bis vier Monate im Jahr schnee- und eisfrei. Während dieser kurzen Sommerzeit erschienen hier große Rentierherden. Daß diesen Herden aber auch schon altsteinzeitliche Rentierjäger folgten, das war die große Überraschung der Ausgrabungen, die Alfred Rust in den dreißiger Jahren zwischen Meiendorf und Stellmoor im Ahrensburger Tunneltal durchführte. Die absolute Nordgrenze eiszeitlicher Menschensiedlungen wähnte man bis dahin in den europäischen Mittelgebirgen. Von hieraus allerdings unternahmen, wie man jetzt feststellen mußte, einzelne Familien oder Sippen sommerliche Wanderungen in den bis auf den Fleischreichtum äußerst unwirtlichen Norden. Daß sich diese Wanderungen überhaupt lohnten, dafür waren wohl zwei Erfindungen des Eiszeitmenschen eine nicht unerhebliche Voraussetzung. Zum einen mußte der Mensch sich durch völlige Bekleidung vor dem rauhen Klima schützen. Mit langen rockartigen Leder- oder Fellbekleidungen aber war er für die Jagd zu langsam und unbehende. So wurde die Hose, die Lederhose, erfunden. Zum anderen konnte man mit Pfeil und Bogen ein Rentier häufig nicht unmittelbar töten, so daß man den angeschossenen Tieren sehr weit folgen mußte, und das auch z. T. noch vergebens. Als neue Waffe wurde deshalb die Wurfharpune eingesetzt, die eine aus Tierdarm gefertigte Leine zwischen Jäger und Gejagtem spannte. So konnten die harpunierten Tiere schnell ermattet und dann mit anderen Waffen letztlich getötet werden.

Glückliche Umstände machten die Grabungen im Ahrensburger Tunneltal besonders erfolgreich. Eiszeitliche Tunneltäler weisen wegen der unregelmäßigen Schotterablagerungen eine ziemlich unebene Sohle auf, so daß sich beim Rückzug des Eises stellenweise Teiche und Seen absetzten. An solchen Seen schlugen die eiszeitlichen Rentierjäger gern ihre Zelte auf. Zu Beginn der sommerlichen Jagdsaison wurden offenbar die benötigten Waffen und Werkzeuge hauptsächlich aus Feuerstein und Rentiergeweih frisch hergestellt. Bevor man dann vor dem kommenden Winter weichen mußte, wurden, um sich auf der anstrengenden Wanderung nur soweit wie unumgänglich zu belasten, die meisten Utensilien in den See entsorgt wie auch schon vorher alle Abfälle, wo sie im Sediment unter Sauerstoffabschluß viel besser erhalten wurden, als wären sie auf dem Land liegengeblieben. Ganz zufällig

Inhalt

Editorial (Ahrensburger Tunneltal) ..... (13)

Frühjahrsexkursion zur Greifswalder Oie ..... (15)

Ministerpräsident Schröder besucht Verein Jordsand ..... (15)

Herbstexkursion nach Vorpommern Nationalpark Bodden-Oderbruch-Greifswalder Oie ..... (16)

»Die Vögel der Insel Norderney« – Ein neues Jordsand-Buch ist erschienen ..... (16)

Geschwindigkeitsbeschränkung in den Wattenmeer-Nationalparks ... (16)

Schleswig-Holstein richtet Schutzgebiete in der Ostsee ein ..... (16)

Nachtrag zur Brutpaaraufstellung aus unseren Schutzgebieten 1994 .. (16)

Aus der Arbeit des INUF 1994 ..... (17)

Arbeit der Jugendgruppe auf der Greifswalder Oie ..... (18)

Lummenfelsen aktuell ..... (18)

Buchbesprechungen 33, 45, 49, 56, (18)

Ulbricht, Joachim: Küstenseeschwalben *(Sterna paradisaea)* in der Antarktis ..... 31 – 33

Clemens, Thomas, und Christiane Lammen: Windkraftanlagen und Rastplätze von Küstenvögeln – ein Nutzungskonflikt ..... 34 – 38

Hennicke, Manfred: Die Großschmetterlinge *(Macrolepidopteren)* des Naturschutzgebietes »Altwarper Binnendünen« (Kreis Ueckermünde/ Mecklenburg-Vorpommern) ..... 39 – 45

Borchardt, Thomas: Bessere Überlebenschancen für junge Seehunde ..... 46 – 49

Gartmann, Stephany, Michael Kröger, Gerald Mössinger, Kerstin Tapken, Maria Wolbers und Hans-Heiner Bergmann: Strand oder Sandbank? – Wie nutzen Seehunde *(Phoca vitulina)* ihren Lebensraum? ..... 50 – 52

Wilhelmsen, Ute: Ökosystemforschung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer – Zwischenbilanz einer angewandten Naturschutzforschung ..... 53 – 56

Titelfoto: Die Küstenseeschwalbe ist ein zirkumpolarer Brutvogel (dieses Foto wurde am Ny-Alesund/Spitzbergen, 1993, aufgenommen). Ihr Zug ins Winterquartier führt sie, als Langstreckenzieher, an die Küsten Chiles, Südafrikas und den Rand der antarktischen Packeiszone. Foto: J. Ulbricht

war Alfred Rust gleich zu Anfang der Grabungen auf eine solche sedimenteingeschlossene Entsorgungsstelle gestoßen.

Auf diese Weise hat das Ahrensburger Tunneltal Berühmtheit erlangt. Man spricht, was den kulturellen Entwicklungsstand des damaligen Menschen angeht, sogar von der Ahrensburger Stufe, und der Vorgeschichtsforscher weiß dann sofort, was damit gemeint ist. Im Ahrensburger Tunneltal gilt es also nicht nur, die Natur zu bewahren, sondern auch ein wichtiges Kulturdenkmal zu erhalten.

Der Mensch der damaligen Zeit mußte sich in der Natur oder – wie man häufig auch sagt – gegen die Natur behaupten. Dabei brauchte er sich keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen. Er nahm wohl alles, was er der Natur abringen konnte, und trotzdem waren seine Eingriffe kaum mehr als Nadelstiche.

Die menschliche Gesamtbevölkerung zählte damals allerdings höchstens nach Millionen, heute dagegen nach Milliarden. Das ist eine Differenz von drei Zehnerpotenzen. Die ökologische Tragekapazität der Erde bezüglich des Menschen wird auf rund eine Milliarde geschätzt. Das heißt, eine Bevölkerung von dieser Größe könnte sich bei umweltbewußter Lebensweise, indem sie sich also vorwiegend auf erneuerbare Ressourcen stützt, auf Dauer einrichten, ohne daß das ökologische System Erde irgendwann zusammenbrechen müßte. Einmal abgesehen davon, daß wir von einem solchen Umweltverhalten derzeit weit entfernt sind, ist die Tragekapazität inzwischen um das Fünffache überschritten. Und immer noch wächst die Weltbevölkerung um rund 100 Millionen pro Jahr, das sind ca. 275 000 Menschen mehr pro Tag. Sollte sich das noch lange fortsetzen, werden wir allein schon durch unsere Zahl die Natur vollends erdrücken, und unsere Zivilisation wird an sich selbst ersticken.

Wenn wir heute versuchen, die noch übriggebliebene Natur zu schützen, dann können wir das nur in der Hoffnung tun, daß menschliche Einsicht und die zunehmenden ökologischen Zwänge zu einem gerade noch rechtzeitigen Stillstand des Bevölkerungswachstums führen, ja sogar ein Gesundschrumpfen der Weltbevölkerung bewirken könnten. Restinseln der Natur in diese Zukunft hinüberzuretten, von denen dann eine Regeneration ausgehen kann, dazu will der Verein Jordsand seinen Beitrag leisten. Dabei ist, wie Sie wissen, das Wort Insel sogar ziemlich wörtlich zu nehmen. Aber wenn uns, wie vor zehn Jahren, ein so schönes und berühmtes Tal unmittelbar vor unserem »Haus der Natur« als Schutzgebiet angetragen wird, dann gehen wir schon einmal fremd, d.h. von der Küste ins Binnenland. Was wir da inzwischen bewirkt haben und noch zu tun beabsichtigen, das wollen Sie bitte in Jordsand-aktuell vom Mai 1994 nachlesen.

Wir wissen natürlich, daß der Verein Jordsand auf sich allein gestellt nur wenig bewirken könnte. Vielmehr bedarf unsere Arbeit einer vielseitigen Unterstützung. Und die erfahren wir in diesem Falle vor allem von der Stadt Ahrensburg und vom Kreis Stormarn. Sehr gewogen ist uns auch die Kreissparkasse. Bei den Landwirten finden wir rücksichtsvolles Verständnis. Schließlich erfreuen wir uns einer guten Presse. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Mit besten Grüßen
Ihr Nic. Peters

Herausgeber
Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
Verantwortl. i. S. d. Presseges.:
Prof. Dr. Nicolaus Peters
c/o Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

Mit finanzieller Unterstützung der Ministerin für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Schriftleitung
Dr. Eike Hartwig
Uwe Schneider
Dipl.-Biol. Christiane Lammen
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 3 26 56

Manuskript-Richtlinien
in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Bezahlung.

International Standard Serial Number
ISSN 0722-2947

Druck
CUXDRUCK GmbH
Alte Industriestraße 5
27472 Cuxhaven
Telefon (0 47 21) 2 50 77

Anzeigen-Werbung
Verlagsgesellschaft
Cuxhavener Nachrichten
Kaemmererplatz 2
27472 Cuxhaven
Telefon (0 47 21) 58 52 13
Telefax (0 47 21) 58 52 29

Auflage
6000 Stück

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem Papier gedruckt. Das heißt, bei der Produktion der Faserstoffe wurde keine Chlorbleiche verwendet.
Dieses neuartige Verfahren ist ein wichtiger Beitrag zum Schutz unserer Gewässer.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Verein Jordsand
1. Vorsitzender
Prof. Dr. Nicolaus Peters
Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

2. Vorsitzender
Andreas Hoppe
Müllerweide 9 d
22391 Hamburg
Telefon (040) 5 36 27 23

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42
21029 Hamburg
Telefon (0 40) 7 24 29 60

Schriftführer
Inge Doemens
Hoisdorfer Landstraße 80
22927 Großhansdorf
Telefon (0 41 02) 6 14 51

Schatzmeister
Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40
21029 Hamburg
Telefon (0 40) 7 21 41 86

Vertreter Nordfriesland
Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm
25923 Süderlügum
Telefon (0 46 63) 6 11

Vertreter Jugendgruppe
Bodo Blume
Eiderstraße 21
22047 Hamburg
Telefon (0 40) 6 68 19 72

Geschäftsführer und Geschäftsstelle
Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 3 26 56

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (0 41 02) 5 80 60

Bankverbindungen
Deutsche Bank AG (BLZ 200 700 00)
Kto.-Nr. 0 822 973

Postgirokonto Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Kto.-Nr. 3 678-207

Sparkasse Stormarn
(BLZ 230 516 10)
Kto.-Nr. 90 020 670

Wir betreuen die Reservate
Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Möwenberg-Schleswig
Scharhörn/NSG
Nigehörn
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Asselersand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG
Greifswalder Oie/NSG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 16_2_1995

Autor(en)/Author(s): Peters Nicolaus

Artikel/Article: Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde 13-14